

Zeitschrift: Archiv für Tierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 24 (1873)
Heft: 2-3

Artikel: Vergiftung durch Kalbfleisch
Autor: Zangger, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-590549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vergiftung durch Kalbfleisch.

(Mitgetheilt von *R. Zangger*.)

Von Ende Juli bis im November 1867 herrschte in Zürich und Umgebung eine aus Italien eingeschleppte Choleraepidemie, der nach den amtlichen Zusammenstellungen 499 Menschenleben zum Opfer fielen.

Im Anfang dieser Zeit hatte ein Landwirth, J. Ernst in Dübendorf, eine kranke Kuh, bei welcher eine ungeheure dunkle Schwellung des Euters beobachtet wurde, unter Fortsetzung der Geschwulst am Unterbauch und der Unterbrust. Am 29. Juli gebar die Kuh ein kleines schwaches mit Gelenkschwellungen an den Gliedmassen versehenes Kalb. Einige Personen in Stettbach, welche von der Milch der Kuh genossen, erkrankten unter Erbrechen und Durchfall. Die Hausepidemie wurde den Cholerafällen beigezählt, um so mehr als einzelne Personen — Kinder — starben.

Das Kalb wurde am 2. August Morgens durch einen Winkelmetzger, Namens Hch. Attinger von Gockhausen, für nur Frs. 10 gekauft, in einer Tasse (ob todt oder lebend ist nicht sicher ermittelt) nach Hause getragen, geschlachtet und das Fleisch — trotz bestehendem Verbot — verhausirt.

Ueber den Gesundheitszustand des Kalbes gaben die schwurgerichtlichen Verhandlungen keinen bestimmten Auf-

schluss. Jedenfalls war das Kalb, als es geschlachtet wurde, nicht mehr als 5 Tage alt, es soll „gelbes Wasser“ in den geschwollenen Gelenken gehabt haben. Das Fleisch blieb bei der grossen Hitze zum Theil keinen Tag liegen. Vom Genuss desselben erkrankten ausser dem Hause Attinger 15 Personen, von denen eine starb. Attinger wurde unter der Anklage fahrlässiger Tödtung einer und der Körperverletzung bei 14 Personen vor Schwurgericht gestellt — aber freigesprochen.

Bei den Verhandlungen konnte der Eigenthümer Ernst keine Auskunft geben, da er sich denselben durch Erhängen entzogen hatte. Der Fleischbeschauer, von welchem ein Zeugniss vorlag, dessen rechtmässige Entstehung im Zweifel lag, hatte sich durch die Flucht der Anklage der Amtspflichtverletzung entzogen.

Das Fleisch ist am 2. und 3. August verhausirt und einzelnen Kunden in zudringlichster Weise aufgedrungen worden.

Ueber die Erkrankungsfälle — welche anfänglich für Cholera gehalten wurden — enthebe ich dem amtlichen Gutachten des Bezirksarztes, Hrn. Dr. Zehnder Folgendes:

Die Erkrankungen, die mir bekannt geworden sind, und an denen jedesmal der betreffende behandelnde Arzt momentan im Zweifel war, ob er Cholerakranke vor sich hatte, vertheilen sich auf die Familien Woringer, Meier, Scheibli, Schilling und Tanner, sämmtlich in Fluntern wohnhaft und die Familie Peter in Dreiwiesen-Hottingen.

I. Familie Woringer.

Nach den vorliegenden Mittheilungen des Herrn Prof. Ernst und eigener, mehrmaliger Untersuchung erkrankten

in dieser Familie, nachdem sie am 3. August von einer mit Speck gespikten Leber und Milz en sauce geessen hatten, 9 Personen binnen kürzester Zeit — vom 3. Aug. Abends 7 Uhr an bis zum folgenden Morgen — und zwar mehr oder weniger heftig — je nach dem mehr oder weniger reichlichen Genusse dieser Speisen.*)

1. Zuerst erkrankte der Hausvater Dr. Louis Alfons Woringen, Prediger der Sekte der Irwingianer, 52 Jahre alt, nachdem er reichlicher als die übrigen Familienglieder von jenem Gericht genossen hatte, unter Brechen und Durchfall nach vorhergegangenen heftigen Leibschmerzen. Das Erbrechen war dünnflüssig, intensiv grün gefärbt, mit Schleimflocken vermischt; ähnlich die Stühle. Der Bauch war hart, gross, tympanitisch. Dabei Eingenommenheit des Kopfes, Nasenbluten, frequenter Puls bei mässig erhöhter Temperatur der Haut. Unter diesen Erscheinungen wurde Patient am sechsten Tage überdies aphonisch (sprachlos), ebenso nahm seine Sehkraft ab. Am achten Tage stellte sich ein intensiver Herpes labialis ein, der jedoch etwas hämorrhagischen Charakter an sich trug. Die Urinsekretion blieb auf ein Minimum reduziert. Der am achten Tage gesammelte Urin (1 Esslöffel voll) opalisirte beim Kochen. An demselben Tage minderten sich jedoch Durchfall und Brechreiz, es schien sogar einige Esslust sich wieder einzustellen, das Fieber sich zu vermindern und das ganze subjektive und objektive Befinden zu einer bessern Prognose zu berechtigen. Bald trat indessen das Erbrechen wieder heftiger auf; am neunten Tage trübte sich das Sensorium voll-

*) Zu bemerken ist, dass das Innere der Leber, die übrigens gut geschmeckt hätte, „wie nicht gut ausgekocht, fast roh“ ausgesehen habe.

ständig; Patient wurde amaurotisch und blutete öfters aus der Nase. Es trat ein soporöser Zustand ein mit einzelnen lichten Intervallen, in welchem sich Pat. über das nahe Ende seines Lebens mit grösster Bestimmtheit aussprach. Bald gesellten sich Zuckungen und Zähneknirschen hinzu, sowie involontäre diarrhäische Ausleerungen. Die Pupillen blieben klein, unbeweglich. Die Konvulsionen steigerten sich allmähig zu den heftigsten epileptiformen Anfällen, welche sich alle paar Stunden wiederholten und einen allgemein paralytischen Zustand herbeiführten. In den letzten Tagen traten am Rücken zahlreiche und grosse Petechien auf.

Patient starb den 14. August Abends 7 Uhr in meiner Gegenwart. Am 15. August wurde die Obduktion vorgenommen, deren Ergebniss ich in Folgendem wiedergebe:

A. *Aeussere Untersuchung.*

1. Die Leiche ist mittlerer Grösse, kräftig gebaut, mit einem reichen Fettpolster versehen.

2. Sämmtliche Extremitäten befinden sich in mässiger Leichenstarre.

3. Aus Mund und Nase rinnt schmutzig bräunliche, schaumige Flüssigkeit. An der Oberlippe finden sich, nahe dem linken Mundwinkel, schwarzbraune, höckrige Krusten.

4. Der Rücken und die untere Fläche der Extremitäten sind mit tief blaurothen Todtenflecken bedeckt.

5. Längs dem Rückgrat, namentlich in der Kreuzgegend, ferner zu beiden Seiten der Brust und ebenso symetrisch des Nackens finden sich mehr oder weniger dicht gedrängt, rundliche, hanfkorn- bis erbsengrosse blauschwärzliche Ecchymosen. Kleinere, stecknadelkopf- bis hanfkorngrösse,

blutroth gefärbte Ecchymosen sind auch von der Herzgrube bis zum Nabel in spärlicher Menge zu entdecken.

B. *Innere Untersuchung.*

I. Kopfhöhle.

6. Die Gefässe der harten Hirnhaut sind wenig mit Blut gefüllt. In den Sinus der Basis findet sich ebenfalls wenig flüssiges Blut.

7. Die weichen Hirnhäute sind sowohl über der Konvexität des Gehirns als an der Basis desselben weisslich getrübt, serös infiltrirt, wenig blutreich.

8. In den Hirnhöhlen findet sich eine reichliche Menge hellröthlichen Serums.

9. Das Gehirn ist weich, serös durchfeuchtet; die Durchschnittsfläche glänzend, mit wenigen Blutpunkten durchsetzt. Die Wandungen der Hirnhöhlen sind erweicht, beinahe zu Brei zerfliessend.

II. Brusthöhle.

10. Im rechten Brustraume finden sich einige Unzen blutigen Serums. Die rechte Lunge ist durch lockeres Zellgewebe theilweise an die Brustwand angeheftet.

11. Beide Lungen sind in den unteren Partien mit grossschaumigem Blute durchtränkt; einzelne Partien des unteren Lappens der rechten Lunge sind beinahe luftleer, das Gewebe da dichter, konsistenter und gleichmässig schwarzroth. Die obern Partien beider Lungen sind noch reichlicher mit einem hellrothen, grossschaumigen Serum, das in grosser Masse über die Durchschnittsfläche abfliesst, durchtränkt.

12. Im Herzbeutel findet sich wenig gelbröthliches Serum. Die hintere Fläche des Herzens ist mit kleinen, rundlichen Ecchymosen übersät. In geringerer Zahl finden sich solche auch am äusseren Blatte des Herzbeutels, entsprechend seiner Insertion ans Zwerchfell.

13. Das Herz ist matsch, schlaff, mit einer starken Fettschichte bedeckt; die innere Wand beider Höhlen, sowie der Aorta ist stark imbibirt; in beiden Höhlen findet sich, in der rechten etwas mehr, flüssiges, dunkles Blut.

III. Bauchhöhle.

14. Die Leber ist gross, auf dem Durchschnitte gleichmässig graubraun gefärbt; das Gewebe weich, zerreisslich, mit schaumigem Blute reichlich durchtränkt.

15. Auch aus der Pfortader fliesst eine reichliche Quantität schaumigen Blutes aus.

16. Die Milz ist etwas vergrössert; die Kapsel geschrumpft, das Gewebe dunkelbraunroth, weich, zerfliessend.

17. Die Nieren sind geschwellt, gross, sehr blutreich, auf dem Durchschnitt dunkelblauroth; die Rindensubstanz hat ein körniges Aussehen, da und dort finden sich in derselben nahe der Oberfläche kleine Extravasate.

18. Die Harnblase ist mit einigen Unzen klaren, gelben Harns gefüllt.

19. Im Magen findet sich eine ziemliche Menge grauröthlichen, dicklichen, mit wenig Speiseresten durchsetzten Schleimes. Die Magenschleimhaut ist gut erhalten, in der Nähe des Pylorus grünlich imbibirt. Im Fundus, wo die Schleimhaut eine gleichmässig blaurothe Imbibitionsfärbung zeigt, finden sich darin zerstreut und aus dieser Färbung deutlich sich heraushebend zahlreiche, stecknadel- bis hanfkorn-grosse, hellrothe, rundliche Ecchymosen.

20. Der Darm ist in den obern Partien mit grünlichen, in den untern, namentlich über dem Cæcum, mit grauröthlichem, schleimigem Inhalte gefüllt. Die Darmwandungen sind theilweise stark imbibirt. In den obern Partien zeigt sich wenig Gefässinjektion, mehr dagegen in der Schleimhaut des Ileum, auf dessen Querfalten hie und da stecknadelkopfgrosse Ecchymosen in dicht gedrängten Reihen sichtbar werden. Die solitären Follikel und die Peyer'schen Plaques sind nur in der Gegend des Cæcums hie und da etwas geschwellt. Die Mesenterialdrüsen zeigen keine Schwellung.

An demselben Tage, nur eine bis mehrere Stunden später, erkrankten — Alle an den gleichen Symptomen von Brechen, Durchfall und Leibschmerzen bei grosser Prostration — folgende Glieder der Familie Woringen:

2. Anna, Ehefrau des Gestorbenen, 46 Jahre alt, Mutter von 15 Kindern. Dieselbe lag 10 Tage lang sehr elend darnieder und zeigte im Verlaufe, besonders aber in der Rekonvalescenz, Spuren von Anæsthesie in den Armen — Entschlafen einzelner Finger. — Allgemeine Körperschwäche machte es ihr während 3 Wochen unmöglich, dem Hauswesen vorzustehen.

Im Explorationstermin — den 3. Oktober — ist dieselbe vollständig wieder hergestellt.

3. Louis Alfons, 18jähriger Sohn des Verstorbenen, Kaufmannslehrling, litt am 6.—9. Tage der Krankheit an blutigen Ausleerungen, welche ihn sehr schwächten, so dass er 4—5 Wochen zu jeder Arbeit unfähig war und jetzt noch über Schwäche und Zittern in den Knien klagt.

4. Drummond, 16 Jahre alt, ebenfalls Kaufmannslehrling, litt an äusserst intensivem Brechdurchfall, grosser

Prostration und delirirte vom 6.—8. Tage, erholte sich jedoch nach dem 10. Tage ziemlich rasch und konnte nach Ablauf von 3 Wochen seine Geschäfte wieder aufnehmen.

5. Leonie Amélie, 13 Jahre alt, ziemlich kräftig gebaut und in der Entwicklung begriffen, wurde am 5. Tage der Krankheit von einer Art Menstrualblutung überrascht, die sich seitdem nicht mehr wiederholte. Ohne Zweifel hatte, so meint der Hausarzt, die Blutintoxikation diese prämatüre Blutung bedingt. Auch sie erholte sich binnen 3 Wochen vollständig und sieht gegenwärtig gesund und blühend aus.
6. Laura Adelheid, 11 Jahre alt, ein ebenfalls kräftiges, gesundes Mädchen, erkrankte weniger als die bisher Genannten und war in 14 Tagen wieder wohl.
7. Low Alfred, 6½ Jahre alt und
8. Hugo Samuel, 4 Jahre alt, hatten blos von der Sauce des Fleisches genossen und mussten nur während ungefähr 6 Tagen das Bett hüten.
9. Marie Fischinger, Dienstmagd der Familie, 26 Jahre alt, an demselben Tage heftig erkrankt und am Abend des 4. August stark fiebernd, erholte sich binnen 8 Tagen vollständig.

Ueber die allen Erkrankten gemeinschaftlichen Symptome berichtet Hr. Dr. Ernst:

„Alle litten an den gleichen Symptomen. Das Erbrechen war meist dünnflüssig, intensiv grün gefärbt, mit Schleimflocken vermischt. Alle fühlten sich sehr elend und schwach. Dabei quallvoller Durst, den selbst das dargebotene Eis nicht zu lindern vermochte. Alle genossenen Flüssigkeiten wurden wieder erbrochen. Der Puls war frequent, meist klein. Die Zunge zeigte bei

„Allen einen schleimigen, gelblichen Beleg; sie war am
„Rande stark geröthet, die Papillen erigirt, der Schlund
„trocken und bei mehreren durch das anhaltende Würgen
„empfindlich. Urin spärlich, konzentrirt. Stuhl wässrig,
„flockig, wie das Erbrochene grünlich. Aus der grossen
„Menge grünlich-galliger Dejektionen erhielt man den
„Eindruck, dass eine gesteigerte Gallensekretion bei sämt-
„lichen Erkrankten vorhanden sein müsse. Der Leib war
„meist nicht aufgetrieben, aber hart und gespannt.

„Alle klagten über Eingenommensein des Kopfes, die
„Stirne fühlte sich heiss an, die Temperatur des Körpers
„war mässig erhöht.

„Diese Erscheinungen hielten bei allen Erkrankten un-
„gefähr 4 Tage lang gleichmässig an und komplizirten sich
„im weitem Verlaufe mit differenten Erscheinungen, welche
„theils als individuelle Eigenthümlichkeiten, theils als ver-
„schiedengradige Intoxikation aufzufassen sind.“

Noch füge ich bei, dass das jüngste Kind der Familie,
zirka 2 $\frac{1}{2}$ Jahre alt, das am 3. August Nichts von dem
Fleische genossen hatte, allein gesund blieb.

II. Familie Meier.

Diese Familie hat am 3. und 4. August von dem von
Attinger verhausirten Fleische geessen; auch hier er-
krankten die verschiedenen Glieder derselben mehr oder
weniger Alle binnen kurzer Zeit.

1. Heinrich Meier, Radtreiber im „Elsasser“, 50 Jahre
alt, ziemlich kräftig gebaut, etwas abgemagert, sonst
stets gesund.

Derselbe erkrankte, nachdem er am 3. und 4. Aug.
von dem Fleische genossen hatte, am 5. Abends unter

Frieren, Kopfschmerz, Erbrechen und Durchfall, wurde indessen nach den Mittheilungen des behandelnden Arztes, Hrn. Dr. Fahrner, „durch Anwendung einiger kleiner Dosen Opium und Rothwein sofort wieder geheilt“. Nach seiner eigenen Angabe dauerte Erbrechen und Durchfall zweimal 24 Stunden. Das Erbrochene und die Stühle hatten eine grünliche Färbung. Nach 14 Tagen soll er wieder an die Arbeit gegangen sein und sich vorher matt und schwach gefühlt haben.

2. Barbara, Ehefrau des Ersteren, 48 Jahre alt, Mutter von 6 Kindern. Im Explorationstermin — Ende August — ziemlich robust, jedoch abgemagert und blass aussehend. Erkrankte den 5. Vormittags $1\frac{1}{2}$ 9 Uhr, nachdem sie weniger als die Andern von dem Fleische geessen hatte. Schon am 4. Abends hatte sie sich unwohl gefühlt, über Mattigkeit und Frieren geklagt. Am folgenden Morgen Schüttelfrost, Erbrechen gallig-grünlichen Mageninhalt, Durchfall bei grosser Prostration, in der sie unter sich gehen liess. Brechen und Durchfall dauerten 4 Tage lang fort. Am 6. waren die Stühle mehr reiswasserähnlich, färbten sich jedoch auf einige Dosen Calomel wieder grünlich. In den ersten Tagen heftiger Kopfschmerz, Fieber, Deliriren. Um den 6. zeigte sich ein leichter ikterischer Anflug im Gesicht. Noch am 9. kopiöses Erbrechen und Diarrhœ von schwarzgrünen Massen, worauf ihr Zustand sich besserte.

Pat. musste jedoch wegen allgemeiner Körperschwäche zirka 14 Tage das Bett hüten. In der Rekonvaleszenz schollen die Füsse etwas an.

Nach Hrn. Dr. Fahrner hatte Pat. schon vorher

längere Zeit an „Magenbrennen“ gelitten und er ist deshalb geneigt, die längere Dauer und den höhern Grad der Erkrankung einer „chronischen Magenaffektion“ zuzuschreiben, welche „mit der Involution zusammenhänge“.

Im Explorationstermin waren die Füße noch etwas aufgeschwollen und auffallend kühl. Die Zunge rein, jedoch wie die Lippen und die Bindehaut des Auges blass. Die Verdauungsfunktionen sind übrigens normal, dagegen ist grosse Schwäche und nervöse Aufregung mit Schlaflosigkeit zurückgeblieben.

3. Heinrich, 14 Jahre alt, Bogenausleger im „Elsasser“, erkrankte den 4. Nachmittags, nachdem er am 3. Mittags von dem Fleische geessen hatte, an Frieren, Kopfschmerz und Bauchgrimmen, dem bald Erbrechen und Durchfall folgte. In den ersten 8 Tagen, in denen der Brechdurchfall abwechselnd bald mehr, bald weniger fort dauerte, delirirte der Knabe fortwährend. In der zweiten Woche trat die Rekonvaleszenz ein; grosse Schwäche und Mattigkeit nöthigten ihn jedoch auch noch in der dritten Woche zu Hause zu bleiben. Im Explorationstermin — Ende August — zeigt Expl. eine seinem Alter entsprechende Entwicklung und sieht gesund und wohlgenährt aus.
4. Hermann, 9 Jahre alt, hatte am 3. und 4. viel von dem Fleische geessen, erkrankte dann am 4. Nachmittags unter Fiebererscheinungen — Frost, Hitze, Kopfschmerz, Leibschmerzen. Die Hauttemperatur war etwas kühl. Bald folgte Erbrechen grünlicher Massen; dieselbe Farbe hatten die Stühle. Pat. lag ungefähr 3 Tage soporös da, liess unter sich gehen und delirirte fortwährend. Am 4. Tage waren diese

Erscheinungen verschwunden, Pat. fühlte sich noch schwach, musste etwa 10 Tage das Bett hüten und ging am 22. August zum ersten Male wieder zur Schule. In der Rekonvaleszenz soll das Gesicht eine Zeit lang gedunsen gewesen sein. Im Explorationstermin sieht der Knabe gesund, kräftig und wohlgenährt aus.

Noch waren 2 andere Glieder der Familie, Friederike, 18 Jahre alt und Albert, 21 Jahre alt, die beide ebenfalls von dem Fleische geessen hatten, leicht erkrankt und litten einige Tage an Diarrhœ; dagegen spürte ein 5jähriges Mädchen, Elisabetha, keine üblen Wirkungen vom Genusse desselben.

III. Familie Scheibli.

Auch diese Familie hatte am 4. und 5. August von dem gebratenen Fleische Attingers gegessen; die Frau behauptet, sie habe dasselbe durch den Geruch als nicht ganz frisch erkannt, indessen hinderte sie dies nicht, davon zu sieden und zu braten.

1. Elisabeth Scheibli, Mutter von 9 — darunter 6 lebenden — Kindern, 52 Jahre alt, nicht mehr menstruiert, erkrankte am 6. Mittags an Kopfschmerz, Abgeschlagenheit, Fieberfrost, bekam dann unter heftigen Bauchschmerzen Durchfall, der zirka 3 Tage andauerte, sie jedoch nie nöthigte das Bett zu hüten. Die ganze Woche blieben indessen Appetitlosigkeit, Mattigkeit und Schwäche zurück und erst allmählig kehrten die Kräfte wieder. Das Allgemeinbefinden der kräftig gebauten, etwas hageren Frau ist im Explorationstermin — Ende August — normal, nur noch etwelche Schwäche vorhanden.

2. Heinrich, 18 Jahre alt, Dreher in der Neumühle, erkrankte den 5. Abends an leichtem Kopfschmerz, ging am folgenden Morgen wieder an die Arbeit, musste jedoch schon um 8 Uhr von Frost geschüttelt und an Durchfall leidend nach Hause zurückkehren. Letzterer dauerte die ganze Woche fort und Pat. war so lang genöthigt das Bett zu hüten. Auch in der folgenden Woche konnte er wegen Schwäche, Mattigkeit, Appetitlosigkeit die Arbeit noch nicht wieder aufnehmen.

Im Explorationstermine ist der kräftig gebaute, muskulöse junge Mann wieder vollständig hergestellt.

3. Jakob, 13 Jahre alt, Laufbursche im „Elsasser“ und
4. Martin, 1 Jahr alt, welche beide wenig von dem Fleische genossen hatten, litten während ungefähr 3 Tagen an Diarrhœ, erholten sich jedoch rasch wieder.

IV. Familie Schilling.

Auch diese ass das von Attinger verkaufte Fleisch — ein Rippenstück — gebraten und zwar am 4. und 5. Aug. zu Mittag.

1. Eusebius Schilling, 32 Jahre alt, Erdarbeiter, erkrankte am 5. Nachmittags, litt an Kopfschmerz, heftigem Durst, Durchfall, der die ganze Woche fort-dauerte; gebrochen hat Erpl. nie. Nach 8 Tagen ging derselbe wieder an die Arbeit, war jedoch noch matt und schwach und ohne Esslust.

Im Explorationstermine — Ende August — ist das Allgemeinbefinden bei sonstiger kräftiger Konstitution durchaus normal.

2. Elisabetha, 28 Jahre alt, Ehefrau des erstern, Mutter

eines Kindes, litt schon am 5. früh an Fiebererscheinungen, Kopfschmerz, Krämpfen in den Waden und Schmerzen im Leib. Bald folgte Durchfall ohne Erbrechen, der bei heftigem Durst und allgemeiner Mattigkeit 5 Tage lang anhielt und sie nöthigte, während 8 Tagen das Bett zu hüten. In der folgenden Woche stellten sich dieselben Symptome noch einmal ein und Erpl. war bis zum 24. Aug. genöthigt, zu mediciniren, verrichtete jedoch dabei ihre Hausgeschäfte.

Noch im Explorationstermine klagt sie über Schwäche in den leicht ödematös geschwollenen Füßen und Appetitmangel bei weisslichem Zungenbeleg. Im Uebrigen sieht Erpl. gesund, kräftig und wohlgenährt aus.

3. Joseph, 3 Jahre alt, erkrankte am 6. Vormittags an Durchfall, ebenfalls ohne Erbrechen. Auch bei ihm gingen Fröste, Kopfschmerz und Bauchgrimmen voraus, indessen erholte sich der gesunde, muntere Knabe bald wieder.

V. Familie Tanner

ass von demselben Fleische — zerstückelt und wie Leber gekocht — im Laufe des 5. August, die einen Familienglieder mehr, die andern weniger.

1. Heinrich Tanner, Arbeiter in der Neumühle, früher immer gesund, kräftig gebaut, erkrankte den 6. Abends 4 Uhr. Krämpfe in den Waden, Brechen und Durchfall — wobei nach oben und unten grünliche, flüssige Massen abgingen — zwangen ihn, nach Hause zu eilen und sich zu Bette zu legen. Indessen fühlte er

sich noch an demselben Abend besser und konnte am folgenden Morgen wieder an die Arbeit gehen.

2. Susanna, dessen Ehefrau, 32 Jahre alt, Mutter von 2 Kindern, immer regelmässig menstruiert und auch im Uebrigen gesund.

Obgleich sie nur wenig von dem Fleische gegessen haben will, erkrankte sie noch an demselben Abend — des 5. — an Bauchschmerzen, Brechen und Durchfall grünlicher Massen. Am folgenden Morgen und den ganzen Tag hindurch hatte sie Fröste, noch zweimal Erbrechen; der Durchfall aber dauerte die ganze Woche fort, wobei sie hie und da unter sich gehen liess. Schon am 4. Tage verliess sie das Bett wieder, war jedoch sehr schwach und litt noch zirka 14 Tage an allgemeiner Körperschwäche und Appetitlosigkeit.

Bald nach dem Genusse des Fleisches stellten sich ihre menses — unerwartet früh — ein und schon 14 Tage nachher neuerdings und gewöhnlich reichlich. Im Explorationstermine — Ende August — ist das Allgemeinbefinden gut; Erpl. sieht jedoch blass und abgemagert aus.

3. Susanna, 1½ Jahre alt, soll früher kräftig und gesund gewesen sein. Dieselbe litt schon vorher an leichtem Durchfall, der sich nach dem Genusse einer kleinen Quantität des Fleisches vermehrte und zirka 11 Tage lang anhielt. Im Explorationstermine sieht das Kind blass und abgemagert aus, scheint überhaupt etwas skrophulös zu sein und hat bläuliche Ringe um die Augen.

VI. Familie Peter

in Dreiwiesen-Hottingen.

In derselben wurde schon am 2. Aug., dann wieder am 3. von dem Fleische, theils in der Form eines Kalbsbratens, theils — die Lungen — en sauce gegessen. Am schwersten erkrankte

1. Die nur wenige Tage ohne Beschäftigung bei ihren Verwandten sich aufhaltende Dienstmagd Katharina Peter, 25 Jahre alt. Dieselbe war am 3. unter heftigem Erbrechen und Durchfall erkrankt. Noch am 7. brach sie bei meinem Besuche grünliche Massen aus, war sehr elend, fast pulslos, die Gesichtszüge verfallen; sie delirirte hie und da und liess unter sich gehen.

Tags darauf wurde sie ins Spital gebracht und es liegen über ihren damaligen Zustand Aufzeichnungen vor, denen ich Folgendes entnehme:

Bei ihrer Aufnahme zeigte sie eingefallenes Gesicht, blaue Ringe um die Augen, über den ganzen Körper verbreitete Petechien, einen schwachen Puls von 112 Schlägen bei einer Temperatur von $35,5^{\circ}$ C. Die Stühle grünlich, wässerig, ohne Fetzen. Die Zunge stark belegt. Brechreiz, Kollern im Leib, Unterleib — Ileocæcalgegend besonders — schmerzhaft. Die Milz etwas grösser. Die Stimme heiser. Den Tag hindurch 6 Stühle. Kein Urin.

9. August: 3 Mal Erbrechen grünlicher, flüssiger Massen. Urin wenig, trüb, braunröthlich, etwas eiweisshaltig. Kein Stuhl. Viel Durst, Eingenommenheit des Kopfes. Rechter Oberschenkel bei Druck schmerz-

haft, ebenso die Ileocæcalgegend. Puls 112, Temperatur 36,3°.

10. August: Schlaf ordentlich. Kein Bauchschmerz, kein Stuhl, kein Erbrechen. Wenig Appetit. Urin hell, gelb, copiös. Zunge weniger belegt. Wadenschmerz. Puls 100. Temperatur 36,1°.

11. August: Schlaf und Appetit fehlen noch; viel Durst. Weniger Muskelschmerzen. Halbfester, grüner Stuhl. Kein Erbrechen. Urin copiös, hellgelb. Zunge stets belegt. Temperatur 36,2°. Puls 104. Drücken in der Magengegend. Allgemeine Bangigkeit.

12.—15. August: Schlaf und Appetit kehren zurück. Die Stühle werden fester. Brechreiz hört ganz auf; subjektives Wohlbefinden bei einem vollen Puls von 90—96 und einer Temperatur von zirka 37°. Die Zunge bleibt noch belegt bis zum

15. August, wo die Kranke, da alle krankhaften Erscheinungen gewichen, als genesen entlassen wird.

Im Explorationstermine — den 26. August — sieht Expl. schwächlich und abgemagert aus, klagt über Mangel an Appetit und Schlaf und über Schmerzen in der Magengegend. Die Zunge ist etwas belegt. Der kleine härtliche Puls zählt 80 Schläge in der Minute.

2. Karl Peter, Maurer, 52 Jahre alt, bis dahin immer gesund, erkrankte, nachdem er am 2. August Abends von dem Fleische — en sauce — geessen hatte, am 3. Nachts unter Brechen und Durchfall, der die ganze Woche fort dauerte.

Die Abgänge waren mässig, grünlich. Dabei Schwindel, Schwächegefühl. So schleppte sich Erpl.,

bald im Bette liegend, bald wieder ausser Bette, ungefähr 14 Tage fort und war so lange arbeitsunfähig.

3. Marie Peter, dessen Frau, 51 Jahre alt, und
4. Caspar Weber, sein Stiefsohn, 24 Jahre alt, welche beide ebenfalls von dem Fleische geessen hatten, erkrankten ebenfalls an Brechen, Durchfall, Schwindel und waren einige Tage bettlägerig, erholten sich indessen bald wieder. Zur Illustration des ätiologischen Momentes mag dienen, dass der Letztere, welcher erst am 5. Abends ins Haus kam und dem von demselben Fleische zum Nachtessen aufgetischt wurde, am folgenden Morgen erkrankte, während die andern schon am 3. und 4. erkrankt waren.

Schliesslich füge ich hinzu, dass sowohl die chemische Untersuchung des Fleisches — auf anorganische Beimischungen — als die mikroskopische — auf Trichinen — resultatlos geblieben ist. Eine Untersuchung auf organische Zersetzungsprodukte konnte um so weniger vorgenommen werden, als das Fleisch bereits in einem Zustande hochgradiger Zersetzung — theils aus der Erde ausgegraben, theils aus dem Jauchetrog aufgefischt — zur Untersuchung gelangte.

Gutachten.

Wenn es von wissenschaftlichem Standpunkte sehr zu bedauern ist, dass nicht von jedem einzelnen der genannten Krankheitsfälle eine genaue, einlässliche Krankengeschichte vorliegt, so ist dagegen für die forensische Beurtheilung des vorliegenden Thatbestandes das Material völlig hinreichend, und könnte uns in dieser Hinsicht der Causal-

zusammenhang zwischen dem Genusse des von Attinge verkauften Fleisches und den Erkrankungen sämtlicher Erpl. nicht leicht klarer vorliegen.

Ich hebe zur Begründung dieser These folgende Momente hervor :

1. Die Erkrankung der einzelnen Familien folgt dem Genusse Attinger'schen Fleisches immer auf dem Fusse — nach einem Intervall von höchstens 1—2 \times 24 Stunden.

2. Die Erkrankung der einzelnen Glieder derselben Familie fallen der Zeit nach innerhalb wenige Stunden zusammen.

Dieses Moment hat mich schon in der ersten Familie, deren Erkrankungen als choleraverdächtig zu meiner Kenntniss gelangten, sofort überzeugt, dass der Genuss irgend einer vergifteten Speise dieselben veranlasst haben musste; denn kaum je ist die Cholera in derselben Familie so Schlag auf Schlag an demselben Tage bei 9 Personen aufgetreten, wie diess bei der Familie Woringer (I.) der Fall war — abgesehen von der diagnostischen Verschiedenheit der einzelnen Symptome.

Dieses gehäufte Erkranken sämtlicher Familienglieder zu Einer und derselben Zeit fehlt nur da, wo von dem Fleische nicht zu derselben Zeit genossen wurde.

3. Der Grund der Erkrankung hängt theilweise von der Individualität (II. 2), häufiger aber noch von der Quantität des genossenen Fleisches ab (I. 1, 7, 8. II. 4. III. 3, 4. V. 1). Familienglieder, die gar Nichts davon genossen haben, erkrankten nicht (I.).

4. Die Krankheitserscheinungen waren bei Allen dieselben — nur gradweise verschieden — und in ihrer Art

eigenthümlich: Erbrechen dünnflüssiger, grüner Massen; wässrige Stühle von derselben Farbe. Grosse Prostration, die noch längere Zeit fort dauerte. Hie und da gehen Fröste voraus. Obstufaction, wobei die Kranken deliriren, unter sich gehen lassen, oder doch Ergriffensein des Sensoriums in der leichtern Form von Kopfschmerz, Schwindel (I. 1, 2, 4. II. 2, 3, 4. IV. 2. V. 2. VI. 2.). Bei einer grössern Zahl der Kranken kommen als Zeichen grösserer oder geringerer Blutdissolution Blutungen nach aussen oder unter die allgemeinen Decken (I. 1, 3, 5. V. 2. VI. 1.) hinzu. Die Kranken erholen sich alle nur langsam; nachdem der Brechdurchfall durchschnittlich nach Ablauf von 4 Tagen aufgehört hat, bleibt grosse Schwäche, Abmagerung zurück, bei einzelnen ödematöse Anschwellungen (II. 2, 4. IV. 2.).

Was nun die Natur des Giftes anbelangt, so habe ich bereits bemerkt, dass irgend ein anorganisches Gift durch die chemische Untersuchung nicht aufgefunden wurde; es war diess jedoch auch von vorneherein nicht zu erwarten, da keines dieser Gifte zugleich die Verdauungsorgane und das Sensorium in der Weise afficirt, wie diess bei den meisten der Erkrankten der Fall war.

Dagegen stimmen die Erscheinungen alle mehr oder weniger mit denjenigen zusammen, welche man bei Vergiftung durch das sogenannte Wurstgift (Botulismus) öfters beobachtet hat, ein Gift, das sich durch faulige Zersetzung des zur Wurstbereitung benutzten Fleisches zu bilden scheint, dessen chemische Natur jedoch noch nicht ermittelt werden konnte.

Wir haben aber um so mehr Ursache, im vorliegenden Falle anzunehmen, dass in dem Attinger'schen Fleische eine

faulige Zersetzung stattgefunden hat, als der Genuss derselben in den schwereren Fällen Erscheinungen zur Folge hatte, die mit denjenigen einer intensiven Blutvergiftung durch organische Fäulnisprodukte durchaus zusammenstimmen.

Was namentlich den tödtlichen Ausgang der Erkrankung des Herrn Pfarrer Woringer betrifft, so spricht das Sectionsresultat sowohl als die Erscheinungen im Leben schlagend für die Annahme einer solchen Blutvergiftung, die hier — entsprechend dem reichlicheren Genusse des vielleicht nicht gar gekochten Fleisches (I.) — einen höhern Grad erreichte und trotz der anscheinend kräftigen Constitution des Verstorbenen schliesslich zum Tode führte.

Zum Schlusse fasse ich, auf die mir vorgelegten Fragen zurückgehend und dieselben, soweit diess heute noch möglich ist, beantwortend, mein Gutachten in folgenden Sätzen zusammen:

- a. Bei sämtlichen Gliedern der Familien Woringer, Meier, Scheibli, Schilling, Tanner und Peter, welche in den Tagen vom 2—6. August an Brechdurchfall und sensorischen Störungen verschiedener Art erkrankt sind, ist die Erkrankung unmittelbar vom Genusse des von Metzger Attinger verkauften Fleisches herzuleiten, somit als Vergiftung durch verdorbenes, höchst wahrscheinlich in Zersetzung begriffenes Fleisch zu betrachten.
- b. Die Erkrankungen sämtlicher vergifteter Personen haben, mit Ausnahme eines Einzigen, des Herrn Pfarrer Louis Alfons Woringer, einen günstigen Ausgang genommen. Dieser Letztere aber ist unzweifelhaft an den Folgen des Fleischgenusses — und zwar an Blutvergiftung — gestorben.

c. Es lässt sich nicht nachweisen, dass irgend Eine der erkrankten Personen durch den Genuss des Fleisches einen dauernden Nachtheil an ihrer Gesundheit erlitten habe, dagegen ist die Dauer der Arbeitsunfähigkeit bei den Einzelnen eine verschiedene und kann jetzt noch mit annähernder Gewissheit bei folgenden Expl. festgestellt werden:

	Dauer der Arbeitsunfähigkeit.
1. Frau Pfarrer Woringen . . .	3 Wochen.
2. Louis Alfons Woringen . . .	4 „
3. P. Drummond Woringen . . .	3 „
4. Leonie Amélie Woringen . . .	2 „
5. Heinrich Meier, Vater . . .	2 „
6. Barbara Meier . . .	3 „
7. Heinrich Meier, Sohn . . .	3 „
8. Hermann Meier . . .	2 „
9. Elisabetha Scheibli . . .	1 „
10. Heinrich Scheibli . . .	2 „
11. Eusebius Schilling . . .	1 „
12. Elisabeth Schilling . . .	2 „
13. Susanna Tanner . . .	1 „
14. Katharina Peter . . .	3 „
15. Karl Peter . . .	2 „
	<hr/> 34 Wochen.